

Gottesdienst am Sonntag, 08.02.2004
Thema: „Was wir von Boxern lernen können“
Text: 1. Kor 9:24-27
Pfr. Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

heute ist für die Predigt ein sehr sportlicher Text vorgesehen.

So was gibt's auch in der Bibel! Und der passt sogar blendend hinein ins Jahr 2004. Sozusagen als früher Auftakt zu den Olympischen Spielen, die wieder in diesem Jahr stattfinden. In Athen. Im Heimatland dieses uralten Sportfestes: Griechenland.

Hören wir, wie der Sportsfreund und Missionar Paulus uns zeigen möchte, wie Sport und Glaube zusammengehören. Viele können das ja gar nicht glauben, dass diese beiden Sachen irgend etwas miteinander zu tun haben könnten. Als Student wurde ich oft wie ein Marsmännchen angeschaut, wenn ich erzählte, dass ich Theologie und Sport studiere: "Wie bitte? Wie passt das denn zusammen?"

Aber schon Paulus hat zumindest die Sportler selbst studiert, wie der heutige Predigttext beweist.

Das Bild: Wettkampf und Glaube

Im 1. Kor Kap. 9 schreibt der Apostel:

Ihr kennt das doch: Von allen Läufern, die im Stadion zum Wettlauf starten, gewinnt nur einer den Siegeskranz. Lauft so, dass ihr ihn gewinnt! Wer im Wettkampf siegen will, setzt dafür alles ein. Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu siegen. Und wie schnell ist sein Sieg vergessen! Wir dagegen kämpfen um einen Preis, der unvergänglichen Wert hat. Und ich weiß genau, wofür ich kämpfe. Ich laufe nicht irgendeinem ungewissen Ziel entgegen. Darum kämpfe ich wie ein Faustkämpfer, der nicht danebenschlägt. (1 Kor 9:24-26)

Liebe Gemeinde, haben wir hier einige Fans von Boxkämpfen unter uns?

Haben Sie es vielleicht selbst schon mal probiert?

Ich habe hier extra ein paar Boxhandschuhe mitgebracht - heute gibt's keinen Kirchkaffee, dafür könnten Sie nachher ja vielleicht mal unser Foyer als Boxring benutzen und so ein bißchen üben. Praktische Bibelauslegung. Treffer landen - nicht danebenschlagen, so macht es jedenfalls Paulus.

Wahrscheinlich werden Sie aber sagen: "Nee, das mache ich nicht, das tut ja weh, wenn man eins auf die Nase kriegt." Man kennt ja die Gesichter von Boxern nach dem Kampf. Vom Fernsehen. Geschwollene Augenlider, aufgeplatzte Lippen, schiefe Nasen.

Hat nicht sogar der Boxweltmeister Lennox Lewis jetzt endlich auf den Rat seiner Mutter gehört und seine Boxhandschuhe an den Nagel gehängt? Und das, obwohl ihm damit 20 Millionen durch die Lappen gehen, die ihm für den nächsten Kampf gegen Witali Klitschko garantiert wurden.

Das Motiv: Der Siegespreis und die Leidenschaft für den Sport

Liebe Gemeinde, warum boxen Boxer überhaupt?

Oder warum quälen sich Langläufer - oft mit Wadenkrämpfen und schmerzverzerrten Gesichtern Kilometer um Kilometer?

Ist es das Geld?

Paulus sagt: es ist der Sieg, der Sportler motiviert.

Der Kranz auf dem Kopf. Heute würde er sagen: Die Medaille.

Sein Punkt ist der: schaut, was diese Sportler dran setzen, um einen Siegeskranz auf den Kopf gesetzt zu bekommen. Manchmal waren das Kränze aus Olivenblätter oder auch Fichtenzweige. Ein Kranz jedenfalls, der wieder verwelkte.

Wie der Ruhm selbst. Wer kennt denn noch die Champions von gestern?

Und trotzdem: für den Sieg tun Wettkampfsportler alles.

Neben dem Siegespreis ist für den Erfolg eines Sportlers noch ein anderer Faktor entscheidend: die Leidenschaft für den Sport als solches. Wer lustlos seinen Sport ausübt, den wird man kaum motivieren können, alles für den Sieg zu geben. Genau wie im Glauben.

Leidenschaft und der Wille zum Sieg gehören eng zusammen.

Olympiateilnehmer brauchen sich keine Zettel an den Kühlschrank zu bälpen: "Nicht vergessen: in drei Wochen ist das Finale." Sie denken daran sowieso. Bei Tag und bei Nacht. Beim Ein- und beim Ausatmen. Die leben dafür. Die träumen davon.

Ein naher Verwandter von mir, war früher auch ein großer Sportler und als seine Frau ihr erstes Kind erwartete, schrieb sie sicherheitshalber mit roter Kreide auf ihre heimeigene Schiefertafel (sind beide Lehrer). Nicht vergessen: "Geburtstermin 13. August". Ausrufezeichen!

Sie hatte vermutlich noch im Kopf, wie sein Freund, ein erfolgreicher Triathlet zur eigenen Hochzeit auf den letzten Drücker angerannt kam. In Sportschuhen. Er hatte vorher noch Sport gemacht und dabei die Zeit ganz vergessen. So sind viele Sportler nun mal.

Leidenschaft pur!

Jedenfalls für ihren Sport. Hoffen wir mal, dass auch seine Frau etwas davon abkriegt.

Aber eine solche Leidenschaft wünscht sich auch der Apostel Paulus. von seinen Leuten. Von uns. Eine Leidenschaft für Gott, eine Leidenschaft für das Ziel, dass Gott uns vor Augen gestellt hat,

Wer im Wettkampf siegen will, setzt dafür alles ein, sagt Paulus. Der ist mit ganzer Leidenschaft dabei.

Unser Glaube - ein Kampf

Nun darf man nicht vergessen, dass in dem Wort Leidenschaft eben auch das Wort "Leiden" steckt. Es geht nicht nur um eine Leidenschaft, a la Lust und Laune. So wie manche halt leidenschaftlich gerne Schnitzel essen oder auf Schnäppchenjagd gehen.

Und das wir deutlich, wenn wir uns klar machen, dass sich die Boxer damals nicht etwa gut gepolsterte Boxhandschuhe anzogen (wie die hier - das ist ja lauter Watte drin!), sondern ihre Handknöchel mit harten und kantigen Lederbandagen umwickelten. Die sahen damals nach einem Kampf noch mal ganz anders aus als Klitschko und Co. Diese Kämpfe taten richtig weh.

Boxen war ein Kampfsport, der ursprünglich aus dem Krieg stammte und so mancher Kämpfer hat tatsächlich auch im Ring unter den harten Schlägen sein Leben gelassen haben.

So total und radikal versteht Paulus offensichtlich das Glaubensleben eines Christen. Einsatz pur. Leidenschaft bis zum äußersten. Er schreibt: *Ich (ich selbst) kämpfe wie ein Faustkämpfer, der nicht danebenschlägt.*

Paulus war also offensichtlich kein Freund von Schaukämpfen. Die gab es damals schon und heute erst recht. Wrestling zum Beispiel. Sieht wild aus, ist aber völlig harmlos, da tut keiner dem anderen was zu leide.

Paulus sagt: so nicht! Ihr müsst treffen.

Unser Glaube ist eine ernste Sache, da steht unser Leben auf dem Spiel - da können wir uns kein Schattenboxen und keine Schaukämpfe erlauben. Einen auf fromm machen. Fassade.

Nein, wenn wir unseren Glauben ernst nehmen, dann kommen wir nicht ohne Narben und Wunden davon. Glaubende sind immer auch Gezeichnete. So wie weiland unser Urgroßvater Jakob, der nach

seinem nächtlichen Kampf zwar der aufgehenden Sonne und er Versöhnung mit seinem Bruder entgegen ging, aber hinkend. Weil er von Gott einen ordentlichen Schlag auf die Hüfte bekommen hatte.

Wir brauchen uns der Narben und der Wunden aber nicht zu schämen, die wir haben. Denn sie verraten Lebenserfahrung und die Kraft, Kämpfe durchzustehen.

Ich kämpfe wie ein Faustkämpfer, der nicht danebenschlägt.

Schaukämpfer schlagen daneben, aber auch Anfänger schlagen daneben. Ungeübte Boxer. Und zwar deswegen, weil ihr Arm an der Deckung des Gegners leicht abrutscht. Um Treffer zu landen, braucht es Übung. Und Paulus will uns als Sieger sehen.

Jetzt müssen wir allerdings aufpassen, dass wir das Bild nicht zu weit treiben. Paulus geht es nämlich gerade nicht darum, das wir in unseren Glaubenskämpfen anderen das Gesicht polieren. Sein letzter Satz heißt - und damit nimmt sein Gedankengang eine ganz überraschende Wendung - :

Ich treffe mit meinen Schlägen den eigenen Körper, so dass ich ihn ganz in die Gewalt bekomme. Ich will nicht anderen predigen und selbst versagen.

Kein Sieg ohne Training

Was heißt das? Geht es her um Masochismus, um Selbstquälerei? Nein, was Paulus meint, ist Selbstdisziplin. Der Körper eines Sportlers muss den Anforderungen des Sports genügen. Er muss in Form gebracht werden. Kraft und Ausdauer muss trainiert werden. Und das ist nicht immer sehr lustbesetzt.

Oft hat unser Körper aber auch ungute Neigungen und Triebe, die wir ihm besser austreiben, weil sie nichts Gutes bewirken. Das Fleisch ist nun mal oft auch mit dem eigenen Geist im Clinch.

Kein Sieg ohne Selbstdisziplin und hartes Training.

Das hat auch mit dem zu tun, was wir essen und trinken.

Ein Sportler überlegt sich genau, was er isst und wovon der besser die Finger lässt - egal wie gut es schmeckt.

Disziplin.

Das wichtigste für einen Sportler ist die optimale Vorbereitung. Er muss sich fragen: Worauf sollte ich besser verzichten, wo muss ich mehr Zeit und Mühe investieren? Wie soll mein Trainingsprogramm genau aussehen? Wer das nicht tut, wird irgendwann dafür bezahlen müssen.

So wie die einst unbesiegbaren amerikanischen Basketballprofis. Wissen Sie, wie sich die Mannschaft der Amerikaner noch vor zwei Jahren auf die Weltmeisterschaft in Indianapolis vorbereitet hatten?

Die spielten Golf!

36 Löcher am Tag! Die nahmen ihren Gegner überhaupt nicht ernst. Sie ließen sich in noblen Hotels nach Strich und Faden verwöhnen. Abends war im Casino Roulette und Black Jack angesagt. Über ihre Sparringspartner machten sie sich nur lustig, die Brasilianer, die die NBA Stars "Bananenhändler" und "Dschungelmänner" nannten.

Dieses Jahr werden die verwöhnten Großverdiener ein knallhartes Vorbereitungstraining absolvieren und wie alle anderen auch im August im olympischen Dorf wohnen. Ganz bescheiden. Wie die Bananenhändler und Dschungelmänner.

Woher dieser Sinneswandel?

Ich will es ihnen verraten: Die bis vor zwei Jahren in 58 Spielen in Folge unbesiegt Stars des amerikanischen Dream Team kriegten vor zwei Jahren gewaltig eins auf die Mütze. Von Argentinien, Spanien und Jugoslawien. Ein schmachvoller 6. Platz. Welch eine Schande für die Basketballnation Nr. 1!

Und deswegen sagt auch der Apostel Paulus:

Schaut genau hin, wie es beim Sport zugeht. Die Gesetze des Sports gelten auch für euch. Lernt davon! Lernt von Spitzensportlern, wie man ein Ziel ins Visier nimmt und sein ganzes Leben auf dieses Ziel hin ausrichtet und plant.

Und damit verbunden ist natürlich die stille Frage:

Wie sieht denn euer Trainingsprogramm aus? Bei euch geht es doch nochmal um etwas ganz anderes! Es geht um das ewige Leben! Um Sein oder Nichtsein. Um Bleiben (an Jesus nämlich) oder um Vergehen. Und zwar für immer.

Denkt ihr nicht auch, dass es für uns noch sehr viel mehr Grund gibt, uns zu überlegen, wie wir unser Ziel erreichen?

Und liebe Gemeinde, ich bin deswegen auch überzeugt, dass Gemeindeleben dann gut ist, wenn es als Trainingsprogramm für das ewige Leben taugt. Jeder Kreis, jede Aktivität, alles, was wir planen und tun, hat nur dann bleibenden Wert, wenn es uns darauf vorbereitet und uns hilft, unser gemeinsames Ziel zu erreichen.

Ende März veranstalten wir zum Beispiel ein Dienstseminar, um mit den Teilnehmern auf eine Entdeckungsreise zu gehen hinsichtlich ihrer Gaben und Fähigkeiten und natürlich auch ihrer Grenzen. Ein wichtiger Teil unseres Trainingsprogramms. Es sind auch wieder 4 Plätze freigeworden - hier heißt es allerdings auch rennen, um einen davon zu kriegen.

Ihr kennt das doch: Von allen Läufern, die im Stadion zum Wettlauf starten, gewinnt nur einer den Siegeskranz. Lauft so, dass ihr ihn gewinnt!

Bei uns gibt's vier. Lohnt sich also mehr als der Lauf im Stadion.

Aber auch jedes Gespräch, das der Verständigung und der Versöhnung dient, jeder Besuch, der Menschen stärkt, jedes gute Wort, jeder freundliche Blick kann anderen helfen, in der Laufbahn zum ewigen Leben zu bleiben. Ein Programmpunkt unseres Trainingsprogramms für Mitarbeiter lautet: Bevor du einmal kritisieren darfst, musst du erst drei Mal loben. Und ein solches Trainingsprogramm lohnt sich. Bei der letzten Gemeindeberatung im Zusammenhang mit unserem Gemeindeprofil wurde uns gesagt, dass die größte Stärke unserer Gemeinde im atmosphärischen Bereich liegt, im guten Klima. Ideal Voraussetzungen für gesundes Wachstum.

Oder wo es passt, können wir auch Menschen das Angebot machen, ihre Schuld vor Gott loszuwerden und wir dürfen ihnen dann im Namen Jesu auch Vergebung zusprechen. Klar kostet das Überwindung - aber so ist das bei vielen Dingen im Leben, die echte Veränderung bewirken. Und wie befreiend kann das sein. Wie stärkend!

Ich muss auch aufgrund des Artikels im HT vom Samstag an die Gebets- und Bibelkreise in den Haller Schulen denken. Da treffen sich Schüler in der großen Pause zum Gebet oder zum Bibellesen. Freiwillig und von sich aus. Sie riskieren dabei, von ihren Mitschülern dafür ausgelacht und sogar gemobbt zu werden.

Warum tun sie das? Warum tun sie sich das an?

Ich vermute deswegen, weil sie wissen, dass es im Leben um mehr geht, als um gute Noten und um die richtigen Klamotten.

Sie wissen einfach: **das** ist es, was wir am nötigsten brauchen! Die tägliche Verbindung zu Gott. Das baut auf, das gibt Kraft. Und weiß Gott, wer auch nur einen Funken Ahnung hat, was an den Schulen zwischenmenschlich abgeht, der weiß was für ein Leidensdruck da manchmal aufgebaut wird. Etlliche von ihnen setzen sich auch für ihre Mitschüler ein und helfen den Lehrern, Schulgottesdienste zu gestalten.

Aber natürlich gehören zu jedem Trainingsprogramm auch Phasen der Entspannung.

Feste. Kickerturniere. Kirchkaffe.

Sportler brauchen ja schließlich auch Massagen, Pflege für ihren Körper.

Mein Vater, der bis vor kurzem in Südkorea eine Gastprofessur hatte, erzählte, wie in den großen Gemeinden von Seoul nach dem Gottesdienst, nach der geistlichen Massage auch für den Körper einiges angeboten wird. Akupunktur zum Beispiel. Ich glaube, auch Babygymnastik und so was.

Körper und Seele gehören jedenfalls zusammen.

Auf das Ziel ausgerichtet bleiben

Und noch eins will Paulus uns deutlich machen.

Schauen Sie mal, auch Spitzensportler, Olympiateilnehmer wissen ja gar nicht, ob sie trotz all ihrer Hingabe gewinnen werden. Sie hoffen nur darauf. Wenn überhaupt. Für manche ist ja dabei sein das Wichtigste. Und trotzdem geben sie alles. Die Hoffnung, die wir als Christen haben dürfen, geht über ein "vielleicht" weit hinaus. *Wer an mich glaubt wird leben*. Sagt Jesus. Er sagt nicht: "der wird vielleicht leben". Nein, der wird leben - jeder der an mich glaubt. Punkt. Und nichts Kleingedrucktes.

Der wird leben. Denn ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Und jetzt die Frage an uns: wie ist das mit unserer Hoffnung? Haben wir diesen Glauben und diese Hoffnung? Und ist das in uns so stark, so groß und so lebendig ist, dass wir bereit sind, unser Leben ganz auf Gott auszurichten?

Konzentrieren wir uns wirklich in unserem Leben auf das Wesentliche?

Ich habe noch in guter Erinnerung, wie mein Kollege Pfr. Bullinger zu Beginn seiner Amtszeit einmal sagte: was ich an dieser Gemeinde so schätze, ist, dass es hier wirklich um das Wesentliche geht. Und so sollte es auch in unserem persönlichen Leben sein. Das wir uns jeden Tag neu vor Augen stellen: was ist für mich heute wirklich wichtig? Wirklich wesentlich?

Was passt zu meinem Wesen und Status als Kind Gottes, das unterwegs ist auf die Ewigkeit zu. Auf Gott zu?

Sehen Sie, für Sportler, die an der Olympiade teilnehmen wollen, und die echte Chancen auf den Sieg haben, ist dieses Ziel nicht eines von vielen.

Es ist **das** Ziel schlechthin. Jedenfalls für einen bestimmten Abschnitt ihres Lebens.

Könnten Sie so aus dem Bauch heraus sagen, was Sie als Ihr Lebensziel sehen oder vielleicht auch nur als Ziel für den nächsten Lebensabschnitt? Wir brauchen ein Ziel, von dem wir überzeugt sind, dass es sich wirklich lohnt, dafür unser Bestes zu geben. Unsere Gedanken und Träume, unsere Kraft, unsere Liebe, unsere Hingabe, unser Geld.

Ohne ein solches Ziel zerfließt und zerrinnt unser Leben.

Das Beste für uns, unser Bestes für Gott

Unser Bestes für Gott. Darum geht es dem Apostel. Denn Gott hat auch für uns sein Bestes gegeben. Sein Ein und Alles. Seinen Sohn.

Und zwar darum, weil auch er ein Ziel hat: nämlich uns in seine Gemeinschaft hinein zu holen. Uns mit sich selbst zu versöhnen.

Sehen Sie, dass Gott es gut mit uns meint, macht Jesus ja auch in dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg deutlich. Alle kriegen am Ende vollen Lohn.

Selbst die, erst ganz spät dazu gestoßen sind.

Wir haben auch unter uns Menschen, die haben einen Großteil ihres Lebens ohne Gott gelebt und damit viel Zeit vertan. Aber jetzt gehören Sie ihm.

Und sie werden vollen Lohn bekommen, wie die Arbeiter, die nur eine einzige Stunde geerntet haben und das in der angenehmen Kühle des Abends.

Aber denken wir daran: alle von ihnen ließen sich in den Weinberg rufen.

Alle haben gearbeitet und darum bekamen auch alle einen Lohn; die meisten mehr, als sie erwarten konnten. Gott hat für uns einen vollen Lohn bereitgelegt.

Ein Lohn, der unvergänglichen Wert hat.

Ein Lohn, für den es sich lohnt, zu glauben und zu hoffen und zu lieben und zu leiden und zu kämpfen.

Amen